

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstags-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorjick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Feidler in Viebrich a. Rh.
Filaal-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., einjähr.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 63.

Montag, den 24. April 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Nach der Landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 12. April l. Js. — Reg. L. S. 123 — ist die Stadt Hochheim a. M. aus dem Beobachtungsgebiet der Maul- und Klauenseuche ausgeschlossen.

Die für die wegen Maul- und Klauenseuche erlassenen Sperrmaßnahmen nach § 3 der Landespolizeilichen Anordnung vom 18. Februar l. Js. — Reg. L. S. 66 — sind aufgehoben.

Hochheim a. M., den 21. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Die Einstellung der Aufsichtsbefugnisse, die Namen der Sachverständigen, Beobachter und Lokal-Aufsichtskommissionsmitglieder für den Weinbaubezirk Hochheim sind auf dem Rathaus hier zur Einsicht niedergelegt und wird dabei bemerkt, daß die sämtlichen bestellten Beamten befugt sind, in Ausübung ihres Amtes zu jeder Zeit die Weinberge zu betreten.

Hochheim a. M., den 10. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeindefürsorge für das Steuerjahr 1911, derjenigen mit weniger als 900 Mark Einkommen Veranlagten, liegt ab 15. d. Mts. 14 Tage lang im Rathaus zur Einsicht offen.

Hochheim a. M., den 11. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Die Vergebung des Wegeabzuges und des Rechts in der Bahnhofstraße für das Jahr 1911 findet nächsten Donnerstag, den 27. April, l. Js., vormittags um 10 Uhr, im Rathaus statt.

Hochheim a. M., den 22. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Gefunden:

Ein Portemonnaie mit Inhalt,
Eine Luftpumpe.
Die Eigentümer bzw. Verlierer werden aufgefordert, binnen
8 Wochen ihre Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 21. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Vermischtes.

Berlin. Im deutschen Frauen-Verein vom Roten Kreuz für die Kolonien sind bedeutende Unterschlagungen entdeckt worden, die der langjährige Schatzmeister des Vereins, Ingenieur und Baumeister Hugo Wölfer, 10 Jahre hindurch begangen hat. Die Höhe der von Wölfer veruntreuten Summe beläuft sich auf mehr als 200.000 Mark. Wölfer hält sich gegenwärtig in einem kantonischen Sanatorium auf. (Nach einer späteren Meldung belaufen sich die Unterschlagungen auf 271.000 Mark. Der Mann war der einzige Kassierer und genoss großes Vertrauen. Nur dadurch wurden die Veruntreuungen möglich.)

Röln. Auf der Zeche Holland in Wattenscheid wütet seit etwa acht Tagen ein Grubenbrand, der einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat. Das Feuer ist am Karfreitag auf der tiefsten Sohle entstanden. Trotz achtstündiger angestrengter Arbeit konnte das Feuer noch nicht erloscht werden. 600 Bergarbeiter müssen infolgedessen feiern. Vom Bergamt in Dortmund ist eine Kommission anwesend. Das Feuer ist auf Selbstentzündung zurückzuführen.

Dresden. Der Kaiser hat aus Korfu an den zurzeit in Dresden weilenden Generalleutnant v. Dittman, dessen Sohn bei dem Ballon-Untergang schwer verunglückte, folgende Depesche gerichtet: „Mit aufrichtiger Betrübnis empfinde ich die Meldung vom dem schweren Unfall Ihres Sohnes, und hoffe von Herzen, daß er wieder hergestellt wird und daß Sie mit Gottes Hilfe vor dem Schicksal bewahrt bleiben.“ — Wie der Telegraph meldet, ist Hauptmann v. Dittman Samstagabend gestorben.

Empt. Ein gewaltiger Waldbrand hat in der Nachbarschaft auf preußischem und holländischem Gebiet einen großen Waldbestand vernichtet, dessen Ausdehnung noch nicht genau festgestellt ist. Bestimmt aber sind über 1000 Morgen Wald vernichtet. Der Brand ist dadurch entstanden, daß auf holländischem Gebiet Erdland zum Zwecke der Bestellung abgebrannt werden sollte. Das Feuer hat dann von Holland her auf das preussische Gebiet übergegriffen. Ein Teil der Waldbesitzer hatte seine Waldbestände nicht versichert, so daß sie der Schaden sehr empfindlich trifft.

Die Berliner Fleischherstellung feierte am vergangenen Sonntag ihr 600jähriges Bestehen. Die Innung hat es verstanden, sich bis in die moderne Zeit hinein gewisse Rechte und Privilegien zu bewahren. Noch heute reiten die Fleischer, die einmal den Kern der städtischen Reitertruppen bildeten, bei allen festlichen Fürsteneinholungen und Zügen an der Spitze. Fürst Bismarck war f. Zt. Ehrenmeister der Innung.

Am Glodenstein erhängt. Die Arbeiter der Cherbourger Werft wurden durch das plötzliche Versinken des Rautewerks der Werft

Bekanntmachung.
Das Ausschütten von Seifenwasser und sonstigen Abwässern auf die Straßen und in die Straßenrinnen, sowie das Ausstreuen des Schlamms in den Straßenrinnen auf die Straßen ist polizeilich verboten und wird unumschüsslich bestraft.
Hochheim a. M., den 8. April 1911.
Die Polizeiverwaltung: Walch.

Brotpreise.

Vom 1. April 1911 ab nach eigener Erklärung der hiesigen Bäcker und Brotverkäufer:

1700 Gramm 1. Sorte 48 und 45 - 3
1800 Gramm 2. Sorte 48 und 42 - 3
2400 Gramm 2. Sorte 62 - 3.

Hochheim a. M., den 8. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Zur Bornahme des Bemerkungs-Beganges ist Termin auf
Dienstag, den 25. April l. Js., vormittags 8 Uhr,
bestimmt.

Anzeigen über Grenzunrichtigkeiten, Fehlen von Grenzsteinen usw. sind sofort im Rathaus, während der Vormittagsdienststunden anzubringen.

Hochheim a. M., den 15. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Das öffentliche Impfgeschäft findet dieses Jahr wie folgt statt:

A. Erstimpfung.

Am 1. Mai, nachmittags um 2½ Uhr, für die in der Zeit vom 1. Januar 1910 bis Ende März 1910 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, die entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 1. Mai, nachmittags um 3 Uhr, für die in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli geborenen Kinder.

Am 2. Mai, nachmittags um 2½ Uhr, für die in der Zeit vom 1. August bis Ende Dezember 1910 geborenen Kinder.

B. Wiederimpfung.

Am 3. Mai, nachmittags um 2½ Uhr, für alle im Jahre 1899 geborenen schulpflichtigen Knaben und den in den Jahren 1897 und 1898 geborenen schulpflichtigen Knaben, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 3. Mai, nachmittags um 3 Uhr, für alle im Jahre 1899 geborenen schulpflichtigen Mädchen und die in den Jahren 1897 und 1898 geborenen schulpflichtigen Mädchen, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die Erstimpfungen finden im Rathaus und die Wiederimpfungen im Schulgebäude, Saal Nr. 5, statt.

überrascht. Der Torwächter begab sich nach dem Geläch des Türmers und fand ihn zu seiner großen Ueberraschung erhängt an dem Glodenstrick. So merkwürdig es erscheint, handelt es sich dabei doch nur um einen unglücklichen Zufall, dessen Opfer der Türmer wurde. Er hatte die Aufgabe, zwanzig Minuten lang die Glocke mit Hilfe eines zweiten Mannes zu ziehen. Dabei geriet sein Kopf in die Schlinge am unteren Ende, und die schwingende Glocke hob den ganzen Körper in die Luft. Der Unglückliche wurde auf der Stelle ersticht.

Siehe Seelen. Die Antwort des früheren Staatssekretärs Grafen Polakowsky auf die Frage des „B. L.“, ob das Abiturienten-Examen abzufassen sei, die natürlich in vordemem Sinne ausfiel, enthält das Bedauerliche, was in neuerer Zeit über das traurige Kapitel der Schülerelbstmorde gesagt worden ist. Graf Polakowsky erinnerte mit Recht daran, daß die Schulzeit früher weit strenger war als heute; daß die Schüler sich damals aber als „Jungen“ fühlten und nicht als „junge Herren“, die durch Zerknirschtheit, Genusssucht und den unethischen Materialismus des modernen Lebens zu siechen Seelen würden, die im mangelhaften Freiheitsdrange den notwendigen Anforderungen der Schule erliegen. Ein ernstes Wort der Warnung richtete der ehemalige Staatssekretär auch gegen die kurzfristige und ehrsüchtige Strenge vieler Eltern.

Ueber eine Eifersuchtszene im Lustschiff wird aus New York geschrieben: In dem Passagier-Lustschiff, das täglich von der Lustschiffhalle in St. Louis aufsteigt und sich eines großen Zuspruches erfreut, spielte sich vor einigen Tagen eine eigenartige Liebes-tragödie ab. Das Lustschiff weist nach dem Muster der „Deutschland“ eine Passagierkabine auf, die auf beiden Seiten weite Fenster besitzt, von denen aus man Ausblicke auf die Landschaft hat. Unter den Passagieren, die zu einer eintägigen Fahrt mit dem Lustschiff aufstiegen, befand sich nun auch ein Franzose Francois Delcrozier, der in Begleitung einer Dame an dem Fluge teilnahm. Während die Frau sich lebhaft an den Gesprächen der Passagiere beteiligte, blickte der Mann stets mürrisch vor sich hin. Er schien nur einen jungen Mann, den Amerikaner What zu beobachten. Tatsächlich unterhielt sich die junge Frau des öfteren zwar sehr unauffällig, aber doch ziemlich intim mit dem jungen Amerikaner. Die frühe Unterhaltung beim schäumenden Champagner wurde plötzlich durch eine schreckliche Szene unterbrochen. Delcrozier sprang auf, stieß einen Fluch aus und zog blühend einen Revolver aus der Tasche, mit dem er auf seine Frau und auf den Amerikaner zwei Schüsse abgab. Während der Verwirrung, die jetzt entstand, versuchte er, sich aus dem Lustschiff in die Tiefe zu stürzen. Einem amerikanischen Sportsmann gelang es aber, den Rasenden zu bändigen und ihn solange festzuhalten, bis er von den Bedienungsmannschaften gefesselt werden konnte. Dann beschloß man sich mit den beiden

Die Nachschau für die Erstimpfungen und Wiederimpfungen findet jedesmal 8 Tage später in denselben Lokalen statt. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert, für Befolgung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschauterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie sich der gesetzlichen Bestrafung aussetzen.

Vor den Impfterminen werden den Impflingen bzw. deren Vertretern Verhaltensmaßregeln zugestellt werden, auf deren Beachtung besonders hingewiesen wird.

Hochheim a. M., den 8. April 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Weingutsbesitzer Ferdinand Werle aus Mainz verkaufte dieser Tage seine 1908er Kreszenz aus guten und besten Lagen Hochheims zu hohen Preisen an eine Mainzer Weingroßhandlung.

Wiesbaden. Die Zeichnungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, St. Wiesbaden, haben bereits den Betrag von einer Million Mark überschritten.

Ein Waldbrand war gestern nachmittags nach 5 Uhr im Distrikt Weiden-Rheingauerstraße, rechts vom Chauffeehaus unterhalb der hohen Wurzel ausgebrochen. Die Feuerwehr löschte den Brand mit Hilfe von Spaziergängern.

Auf dem neuen Egerlerplatz stürzte am Samstag ein Flieger-Apparat, als er eben erst aufgestiegen war, wieder ab. Der Pilot kam mit dem Schrecken davon, während der Apparat erheblich beschädigt wurde.

Schierstein. Da die Schiersteiner Kirchweih mit dem Wiesbadener Herbst-Fest zusammenfällt, beabsichtigt eine Anzahl Interessenten auf die Verlegung der Kirchweih auf den 3. September hinzuwirken.

Bad Weilbach. Die Nachricht von einem Verkauf des Bades scheint verfrüht zu sein. Wie jetzt berichtet wird, steht der Verein für mitschulische Frauenschulen auf dem Lande mit der Regierung behufs Ankaufs des Bades mit Zuhör in Verhandlungen. Der Verein beabsichtigt, in den Gebäuden eine Frauenhaushaltungsschule zu errichten.

W. E. Eltsche. Am 10. Mai hält der Gastwirtsverband für Nassau u. hier seinen Verbandstag ab. Dabei wird u. a. über folgende Anträge verhandelt: dahin zu wirken, daß 1) allgemein im Bereiche des Verbandes ein Einheitspreis von 12 Pfennigen für 3½ und von 10 Pfennigen für 2½ Zehntel Liter Bier, 2) eine Kollonisation bei Befehlswahl eingeführt wird, 3) daß Privat-Kostgebühren und Pensionen der Kollonisation unterworfen werden.

Opfern. Glücklichweise war die Dame ohne jede Verletzung und auch der junge Mann hatte nur einen leichten Streifschuß erhalten. Es stellte sich dann heraus, daß der Attentäter mit der Frau nicht verheiratet war, sondern sie nur seit Jahren kannte und mit seiner Eifersucht verfolgte.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnzüge ist nur noch eine Frage der Zeit. In einer dem preussischen Landtag demnächst zu unterbreitenden Denkschrift wird ausgeführt, daß die Dampflokomotive zu einem Grade der Vernachlässigung gelangt ist, welche eine wesentliche Verbesserung kaum erwarten läßt, so daß man annehmen muß, daß trotz der hervorragenden Leistungen der Dampflokomotive die den gesteigerten Anforderungen des Personen- und Güterverkehrs in der Zukunft nicht mehr genügen kann. Zudem sind die Vorteile der elektrischen Lokomotive ganz erheblich. Sie bestehen in der Verringerung der Betriebskosten, der Verwendung eines billigen Brennmaterials, nämlich der Braunkohle statt der Steinkohle, in der Verringerung des Gewichtes der Züge infolge Fortfalls von Brennmaterial und Wasser. Dann ist nicht zu unterschätzen der Fortfall der Mischfahrten durch Funtensurf der Lokomotive, ebenso die Dienstvereinfachung für das Personal, das den Witterungseinflüssen und dem Röhrenschmutz bei der elektrischen Lokomotive nicht ausgesetzt ist. Da die Bedienung der elektrischen Lokomotive auch leichter ist, so kann der Beamte mehr Sorgfalt auf die Beobachtung der Signale legen, was der Betriebssicherheit zugute kommt.

Der Wiener Theaterstempel. Die Wiener Polizei nahm die Schauspielerin Frau Diktens und den Oberleutnant Hooatsek, die den Komiker Müller vom Ronacher-Theater insulierten, in 200 Kr. Geldbuße. Das Personal am Ronacher-Theater beschloß eine Resolution, in der die Bühnengestaltungen aufgeführt werden, dafür einzutreten, daß ihre Angehörigen keine Bühne betreten, an der Frau Diktens beschäftigt ist. Allen österreichischen und reichsdeutschen Organisationen wurde die Resolution telegraphisch mitgeteilt.

Von amerikanischen Gerichten. In Chicago war vor einiger Zeit ein Arzt wegen Ermordung seiner Gattin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der Mann war selbst eines Nachts bei der Polizei erschienen und hatte angegeben, Einbrecher hätten während seiner Abwesenheit seine Gattin ermordet. Man glaubte ihm nicht und verurteilte ihn. Jetzt ist eine junge Frau aufgetreten und hat freiwillig bekannt, daß der verurteilte Arzt, ihr Geliebter, tatsächlich in der Nacht nach außer seinem Hause, nämlich bei ihr, gewesen ist. Das heidenmütige Verhalten des Geliebten, der die Ehre einer verheirateten Frau selbst bei Gefahr, das eigene Leben zu verlieren, nicht preisgeben wollte, habe sie bewogen, dies nun selbst zu tun, um ihrerseits den Geliebten retten zu können. Es wird nun nochmals gegen den Verurteilten verhandelt werden.

Tages-Rundschau.

Die Reichswertungswahl. Nachdem in dem letzten Erscheinen 2. Seite der „Allgemeinen Rundschau“ über die Wertungswahl Inhalt und Bedeutung der Wertungswahl durch eingehende Erläuterungen der Wertungswahl zugänglich gemacht ist, veranlaßt das Reichswahlgesetz zur besonderen Einführung der Wertungswahl und Erhebung der Wahlberechtigten einen Wertungswahl, in welchem die Wertungswahl und das Wahlrecht der Wertungswahl dargestellt und von den Wahlberechtigten angeregt werden sollen. Die Wertungswahl wird, am 27., 28., 29. April in Berlin von Beamten des Reichswahlamtes gehalten werden. Die Wertungswahl soll gleichzeitig dazu beitragen, die Wertungswahl der Wertungswahl wie in dem der Wertungswahl gezeigte Werte der Wertungswahl der Wertungswahl zu zeigen.

Petersburg. Die Verteilung des Alexander-Newski-Ordens an den Minister des Innern Stolypin erfolgte durch ein kaiserliches Reskript, in dem es heißt: „Ihre vielseitige Tätigkeit auf dem Gebiete der höchsten Verwaltung, durchgeführten von eifriger Sorge für den Ruhm des russischen Vaterlandes, erwarb Ihnen einen vollkommenen Verdienst. Infolge, in einem untern 4. März an Sie gerichteten Reskript, was ich auf eine Reihe wohlthätiger Maßnahmen zur Regelung der Verhältnisse der Bauernbevölkerung hin, für deren Ausarbeitung Sie so erfolgreich gewirkt haben. Aufrechtig Ihre Verdienste um den Staat schätzend, verleihe ich Ihnen den Alexander-Newski-Orden.“

Rom. Auch zwischen dem König Viktor Emanuel und dem Prinzen von Comaught, der im Auftrage des englischen Königs dessen Wünsche zur italienischen Jubelfeier nach Rom brachte, sind herzliche Worte beim letzten Abreise ausgetauscht worden. Der König gedachte der langjährigen politischen Freundschaft beider Könige und betonte dann, daß dieselbe heute wie früher dem Frieden gewidmet sei. Der englische Prinz antwortete in gleichen Sinne und schloß mit den besten Wünschen für die fernere Wohlfahrt und glückliche Entwicklung Italiens.

Morocco. Pariser Zeitungen fahren fort, zu behaupten, Frankreich habe ein Recht, seine Truppen nach der marokkanischen Hauptstadt Fez zum Schutze seiner dortigen militärischen und bürgerlichen Staatsangehörigen zu senden, ohne eine andere Macht zu fragen. Deutschland habe daselbst ja auch in China getan. Aber das deutsche Militär ist nicht in Fez geblieben und die Franzosen wollen sich anheimelnd in Fez niederlassen. Trotz des ununterbrochenen Drängens eines Teiles der französischen Presse nach einer Verhütung von deutscher Seite über die deutsche Auffassung der gegenwärtigen Lage in Marokko hat sich die offizielle Presse bisher durchaus zurückgehalten und diese verbotliche der deutschen Politik im augenblicklichen Stadium der Marokkoprobleme entsprechende Zurückhaltung demnach auch heute noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die sich in ihrer Wochenrundschau auf folgende Worte beschränkt: „Die Lage in Marokko ist noch sehr unklar. Infolge Unklarheit der Lage zwischen Fez und der Küste ist man seit einer Reihe von Tagen ohne Nachricht aus der Hauptstadt. Es ist unerfreulich, daß diese Situation von einem Teil der ausländischen Presse benutzt wird, um allerlei aufregende und vielfach einander widersprechende Nachrichten in die Welt zu setzen. Bei einigen französischen Blättern spielt dabei der Wunsch mit, die französische Regierung zu einem militärischen Einschreiten zu drängen. Die Gerüchte über Annahme und Forderung von Fez, Ernennung von Europäern und Mord des Sultans haben von seiner Seite eine energische Bekämpfung erhalten. Möglicherweise ist es, daß der Sultan die französische Regierung gebeten hat, ihm die im Schutzbereich vorhandenen französischen Truppen zur Hilfe zu schicken und daß die französische Regierung im Begriff ist, diesem Wünsche zu entsprechen.“ — Jaurès schreibt in der „Humanität“: „Die letzte Zeit während der Parlamentsferien der Streit von Casablanca unternommen wurde, so werden auch diesmal nach Schluß der Parlamentsperiode plötzlich bedrohliche Nachrichten über Marokko verbreitet, und die Kolonialgruppen verdoppeln ihre Bemühungen.“

Das Haus am Riesensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(I. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Grete Sommer hatte sich so oft hineingeworfen in diese traurigen Vorurteile, die damals die ganze Stadt in Aufregung versetzt hatten, daß sie immer wieder jede freie Stunde, die ihr blieb, dazu verwendete, an den Riesensee hinauszugehen. Dort konnte sie Stundenlang sitzen und sich ihren Träumereien hingeben. Weisheit ging es allein, und das war ihr stets am liebsten. Zunächst jedoch beglückte sie die Schwärze. Obwohl die beiden Mädchen mit untrügender Zuneigung aneinander hingen, gestattete Grete doch selten, daß die jüngere Schwester sie hinausbegleitete zu ihrem Lieblingsplätzchen. Das viele „Plaudern“ der kleinen störte sie, in ihrem Sinn und Grabein, und Grete konnte nun einmal nicht lange still sein.

Auch jetzt unterbrach sie in ihrer lebhaften Art das eingetretene Schweigen: „Du siehst recht blaß und angegriffen aus, Grete, ist Dir nicht wohl? Was fehlt Dir?“

Es ist mein altes Uebel, entgegnete Grete mit erzwungenem Lächeln, ich habe seitdem Kopfschmerz, dazu diese Mattigkeit in allen Gliedern, mir ist, als hätte ich Was an den Füßen. Ob ich wohl jemals ganz gesund werde? Hast Du nicht, daß das nicht der Fall sein wird. Ich fühle mich manchmal so grenzenlos elend, — elend, zum Sterben! Ich mag es der Mutter nicht sagen, sie trägt ohnehin schwer genug an ihrem barten Schicksal, aber manchmal schmerzt mir eine solche Angst die Brust zusammen, und mir wird so bang — so bang! Ich glaube, ich bin sehr nervös, wenn es etwas nichts schlimmeres ist!

Die kleine sah mit erschrockenen, ängstlichen Augen zu der Schwester empor. Dann schloß sie sich innig an die hohe schone schlafende Gestalt.

Das wird vorübergehen, Grete, sagte sie in zuversichtlichem Ton. Du arbeitest eben zu viel, Du müdest Dich künftig mehr schonen. Man muß auch den Art fragen.

Nein, nein, meinte Grete fast heftig, nicht den Art, bedanke dich, wenn mir auch noch Art und Arbeit zählten mühten, woher sollten wir es nehmen. Es reicht ja kaum, die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen! Und dann, ich fürchte den Ausbruch des Krises. Das heißt, Du müdest mich nicht falsch verstehen, den Tod fürchte ich nicht, nur vor einem langwierigen, unheilbaren Leiden empfinde ich, unglückliches Frauen. Weiß Du, Grete, ich habe bisher noch mit keinem Menschen darüber gesprochen, aber ich habe mir ein, daß — meine Dinge angegriffen ist. Und vor dieser Gewissheit fürchte ich mich. Ich will sie nicht, denn ich fühle mich nicht hart genug, um sie zu tragen. Wenn ich von dem Gedächtnis des Krises die Gewissheit ablesen mühte, daß mein Leben unheilbar ist, daß ich vielleicht jahrelang wie ein zum Tode Verurteilter herumgehen werde, ich ertrüge es nicht! Ich weiß, es ist feige, so zu handeln, aber ich kann nicht anders!

Diese Hand anfangs diesem Schmerzensausbruch sprachlos gegenüber. So hatte sie die Schwester noch nie reden hören. Aber gleich darauf begann sie die hohen Schreie tapfer nieder. Sie bemühte sich, einen leichten Ton anzuschlagen, und es gelang ihr vollkommen.

Du bist eine Schwärzerin, Grete, sagte sie lächelnd, denke doch, Du bist ja so jung, kaum zwanzig Jahre; das Leben ist daher nicht so schlimm. Du hast nur so viel gearbeitet, das ist alles. Nun müdest Du Dich eben einmal tüchtig ausruhen und Du wirst sehen, daß es dann sehr bald besser geht. Von morgen an bleibst Du im Bett.

Da Märrin, schloß Grete halb ärgerlich, als ob das so leicht ginge. Ich sagte Dir doch schon, daß die Mutter nichts merken soll, und dann hast Du mich gerade jetzt alle Hände voll zu tun. Ich bin ja froh, daß mir die diese Arbeit bekommen haben. Bedenke doch, daß Fräulein Schwarz in sechs Wochen heiratet, und daß wir versprochen haben, ihre Aussteuer bis dahin pünktlich abzuliefern. Und wie anpruchsvoll das Fräulein ist, weißt Du, denke ich, ganz genau. Also heißt es eben fertig sein. Nein, nein, an Schonung kann ich jetzt nicht denken, obwohl ich selbst glaube, daß mir die

um die Regierung und die Nation mit fortzureißen. Das alles steht nach bedenklichen Rücksichten und Räten aus. Man sucht durch eine Panik einen umfassenenden Invasions- und Befehlsplan zu erzwingen, der in gar keinem Verhältnis zu der in Marokko herrschenden Situation steht. Die Urheber dieser Rücksichten treiben uns mit alarmierenden Redereien zu einem regellosen Kriege gegen Marokko. Wenn die Regierung so schwach ist, diesen öffentlichen Willen nachzugeben, dann verdammt sie sich und Frankreich in ein unheilvolles und unglückliches Abenteuer.

Bei der Uebernahme des Regiments-Kommandos über die Totenkopf-Jäger in Vangfuhr durch den Kronprinzen wird, wie die „Leipz. R. Z.“ mitteilen, auch der Kaiser dort anwesend sein. Von den Militär- und Zivilbehörden werden bereits zahlreiche Verbesserungen dort vorgenommen. Unseroffiziere, die einen Zivilberuf übernehmen wollten, sind bei der Truppe geblieben, um nach dem Kronprinzenlichen Regiments-Kommandeur dienen zu können.

Berlin. Für den in den Fronidien zurücktretenden württembergischen Generalmajor von Dörner ist Oberst von Griesheim unter Beförderung zum Generalmajor zum Militärprokurator in Berlin ernannt worden.

Nordausflug gegen den Gouverneur von Jerusalem. Unter den Ruhmehabern Jerusalems herrschte große Erregung gegen den Gouverneur der Stadt, weil es hieß, dieser habe gegen die Besatzungsgelder der Engländer erlaubt, Ausgrabungen in der Marmarische vorzunehmen und daraus heilige Reliquien fortzuführen. Der Gouverneur sollte in der Wüste ermordet worden und einzig seinem Schicksal nur dadurch, daß er, rechtzeitig gewarnt, dieser fernblieb.

König Peter von Serbien soll nach verschiedenen Meldungen im Spätherbst auch in Berlin resp. Potsdam einen Besuch abstatten wollen. Am kaiserlichen Hofe ist diese Absicht bisher noch nicht bekannt gegeben worden. Man folgert das wohl aus dem im Mai stattfindenden Empfang durch Kaiser Franz Joseph.

Amerika. In der mexikanischen Revolution zeigt es sich, daß der beste Friedensstifter der Weltmangel ist. Trotz aller großen Worte der Rebellenführer wird es wohl bald zu einem Vergleich kommen, da auch dem Präsidenten Diaz nichts an einer Ausdehnung der Schwierigkeiten gelegen sein kann.

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden, den 24. April 1911

* Rationaler Gesangwettbewerb in Wiesbaden. Der vom Männer-Gesangverein gegg. 1841 aus Anlaß seines 70-jährigen Jubiläums, dem 22., 23. und 24. Juli zu veranstaltende Gesangwettbewerb rückt immer näher. Am nächsten Sonntag, den 30. April, findet die Tagung der Delegierten in der Turnhalle des Turnvereins (geg. 1846) statt. Zu derselben hat jeder aktiv teilnehmende Verein zwei stimmberechtigte Vertreter zu entsenden. Mit gleichem Tage endet auch die Frist für die Anmeldung zur Teilnahme am Wettbewerb. Der geschäftsführende Ausschuss wird von morgens 10—12 Uhr und nachmittags von 1—2 Uhr, im kleinen Saale der Turnhalle ein Büro errichten, woselbst für die interessierten Vereine alles wünschenswerte zu erfahren ist.

* Ein Straßenbahnunfall hat sich gestern Abend in der 11. Stunde in Wiesbaden ereignet. Ein Zug der Straßenbahn (Rotorange) nebst Anhänger hatte sich, da wahrscheinlich die Bremse nicht fest zugeschnallt war, an der Haltestelle Beausite in Bewegung gesetzt und war ins Rollen gekommen, ohne daß er angehalten werden konnte. An der Gabelung vor dem Hotel Berliner Hof sprangen die beiden Wagen in weitem Bogen aus dem Gleis und stürzten in die Anlage. Die Wagen sind ziemlich erheblich beschädigt. Ein Glück ist es, daß sich der Vorfall nicht während des starken Nachmittagsverkehrs ereignete.

* Verunglückt. Der auf der Waldstraße wohnende 51 Jahre alte Tagelöhner Johann Ort wurde heute vormittag bei Erdbearbeitung für die neu angelegte Bienenkolonie in Daghheim erschlagen. Er erlitt dabei mehrere Rippenbrüche.

Auße sehr gut betamte. Aber soll die arme Mutter sich noch mehr abmühen, als bisher? Sie tut ja fast mehr, als in ihren Kräften steht. Außerdem hoffe ich, daß die Arbeit ein schönes Stück Geld einbringt, und Du weißt doch, daß ich über kurz oder lang auch an meine eigene Aussteuer denken möchte, denn ganz mit leeren Händen kann und will ich auch nicht kommen zu meinem Karl. Wenn es auch nicht viel ist, was ich in den künftigen Heusatz mitbringe, aber eine tadellose Wäsche muß es doch sein, anders tue ich es nicht!

Bei den letzten Worten flog ein heiteres, lachendes Lächeln über das bleiche Gesicht des jungen Mädchens. Lebhaft angeregt fuhr sie fort: Natürlich muß ich erst ganz gesund sein, ehe ich daran denken kann, meine Frau zu werden. Was sollte Karl mit mir anfangen, wenn ich krank bin? Aber siehst Du, Grete, ich habe mir das so wunderbar ausgedacht! Wenn ich verheiratet bin, kann die Mutter alle Tage zu mir kommen, Du weißt dann ganz bei mir, und hilft mir im Haushalt. So recht gemütlich wollen wir uns das einrichten. Bleibst Du nicht bei der Mutter doch noch, wenn er siehst, daß dadurch unser Glück ein vollkommenes würde.

Sie schien mit einemmal ihre vorigen Sorgen vergessen zu haben. Lächelte sie glücklich wie ein Kind, als sie die Schwester wieder heiter sah.

Na, also, lachte sie vergnügt, siehst Du, es wird noch alles gut werden, und — fügte sie mit schelmischen Lächeln hinzu, — ich werde doch auch einmal heiraten, oder glaubst Du, daß mich gar keiner will?

Nun möchtest Du gern eine Schmeichelei hören, kleine, viel Grete lächelnd ein, aber ich sage nichts, Du schaust so wie so viel zu oft in den Spiegel, und der sagt dir gewiß, daß du eben nicht häßlich bist.

Na, ja, hoffen wir also das Beste für die Zukunft, war die lustige Erwiderung, aber jetzt müssen wir eben, nach Hause zu kommen, es wird so schnell dunkel.

Grete fuhr zusammen.

Du hast recht, Grete, ich vergaß ganz auf das Heimgehen. Was wird nur Mutter denken! Eine Stunde wollte ich fortbleiben, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, und neue Kräfte für Arbeit zu sammeln, ich glaube, wir sind fast zwei Stunden weg.

Hastig machten sich die Mädchen auf den Heimweg, nur einmal wandte sich Grete noch zurück nach dem stillen Hause am See, das bald ihren Blick entwand.

Man merkte es der älteren Schwester an, daß ihr beim ruhigen Gehen fast der Atem versagte, oder trotzdem gänzte sie sich keinen Aufenthalt mehr. Nur einmal blieb sie stehen, und indem sie leise aufsehend die Hand auf die heftig arbeitende Brust legte, flüsterte sie angstvoll: Mein Gott, Grete, mir ist gar nicht wohl, ich fühle einen stechenden Schmerz in Brust und Rücken.

Wir sind auch zu dumm, was nennen wir denn so? Wir wollen langsamer gehen, meinte Grete, einen besorgten Blick auf die Schwester werfend, Du weißt doch, daß uns die Mutter nicht zürnt, wenn wir einmal eine Stunde länger ausbleiben, du sollst dich ohnehin nicht so anstrengen.

Aber in Arm gingen sie nun gemächlich dahin, einen Feldweg entlang, der direkt in die Stadt führte. Vor einem hübschen, netten Häuschen, das ein kleiner Garten umgab, machte Grete halt. Aus den Fenstern im Erdgeschosse schimmerte schon Licht, hinter den geschlossenen Vorhängen sah man einen Schatten sich hin- und herbewegen.

Ich möchte nur schnell einmal Tante Lina besuchen, begann Grete, kommst Du mit herein, oder gehst Du einweilen nach Hause? Aber Kind, wandte Grete ein, es ist schon ganz dunkel geworden, wir müssen heim.

Aber ich bleibe ja nur ein Viertelstündchen, betete die kleine. Tante Lina sagte mir gestern, daß sie heute Apfelsinen kauft, weil doch Otto Geburtstag hat, und da soll ich mir ein Stück holen, ich bring dir und der Mutter auch etwas mit, ja! Nachher will ich umso fleißiger arbeiten, ich stide noch heute ein ganzes Dupend Monogramme in Fräulein Schwarzes Aussteuer-Schleierlein.

Sie wartete Gretes Antwort nicht ab, rief das kleine taubende Gitterpförtchen auf, welches in den Garten führte, und eilte leichtfüßig den freibestrichenen Weg entlang, wie ein ungeduldes Kind, welches nicht erwarten kann, ein versprochenes Spielzeug in

* Unfall. Eine in der Elisabethstraße wohnende Frau hatte sich beim Waschaufhängen auf einen Stuhl gestellt. Der Stuhl stürzte um, wobei sich die Frau durch eines der Stuhlbeine eine sehr schwere Unterleibsverletzung zuzog.

* Personenverkehr nach Holland. Vom 1. Juli d. J. ab werden Rückfahrkarten nach niederländischen Stationen nicht mehr ausgegeben. Die Einzelfahrkarten für Hin- und Rückfahrt werden erheblich teurer, als die bisherigen Rückfahrkarten.

* In der Vorstandssitzung des Krieger-Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden am 19. April, die unter dem Vorsitz des Oberleutnants a. D. von Dettin im Rheinhotel zu Wiesbaden stattfand, wurde zunächst das Aufnahmefest des Kriegervereins Rödort (Unterlahn) in die Organisation des Landesverbandes diskutiert, ebenso das Schicksal des Kriegervereins Hattersheim an das Kriegsministerium um Ueberlassung von Kasernen für das dort zu errichtende Kriegerdenkmal. Da bis zum 15. April d. J. Anträge für den Abgeordnetentag in Cronberg seitens der Kreisverbände nicht eingelaufen waren, wurde die Tagesordnung endgültig festgestellt und wird den Verbänden überfandt werden. Ueber die weiteren Vorbereitungen zu dem Jubiläumstag wurde von dem Landesverbandsvorsitzenden Wiesbaden (Stadt) berichtet. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß am 28. Mai d. J. der Badische Kreisverband aus Karlsruhe gelegentlich einer Rheinfahrt zum Niederrheinbündel am 4. Uhr nachmittags in Wiesbaden eintrifft und mit den Wiesbadener Kameraden bis zur Abfahrt im Saalbau der Turngesellschaft einige Stunden zusammen sein wird. Zum Schluß trat man in die Besprechung der Beteiligung der Kriegervereine von Wiesbaden Stadt und Land bei einer etwaigen Parade vor dem Kaiser. Freie Beiträge können jedoch erst gefordert werden, wenn mit der zuständigen Kommandobehörde das Weitere abgemacht ist. Eine Aufstellung der Veteranen mit familiären Namen von Wiesbaden Stadt und Land vor dem Schloß wurde für wünschenswert gehalten.

* Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rassau und Waldeck im März 1911. Gemäß der im Frühjahr einfindenden Vernehmung der Arbeitslosigkeit hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Monat März erheblich verbessert. In der Metallindustrie geht die Hebung des Arbeitsmarktes über die übliche Frühjahrserbesserung weit hinaus. Insbesondere abforderte die aufstrebende Rohstoffindustrie viele Arbeitskräfte und führte teilweise sogar Nacharbeit ein. Ein ungünstiger Moment weist dagegen für Frankfurt a. M. die Eisenindustrie auf. Die Zusammenlegungspolitik hat zur Einstellung einzelner Fabrikationszweige geführt. Diese haben seit Monaten bestehende Entlassungen ist noch nicht abgeklungen und scheint zu noch weiteren Entlassungen zu führen. Die als Erfolg in Aussicht gestellte Besserung der beschleunigten Abfertigung ist bisher noch nicht eingetreten. Da die Entlassungen einzeln und nicht gruppenweise vorgenommen werden, treten sie nicht drastisch zu Tage, doch sind bisher davon über 1500 Personen im Laufe der letzten Monate betroffen worden. Trotz dem konnten sie das Gelambid der Arbeitslage des Industriezweiges nicht trüben. Bei der Walzwerk Waggonfabrik bestellte die Heeresverwaltung 360 Stück Freilbahnwagen, wie sie zur Beförderung der Munition von den Festungen nach den Fronten gebraucht werden. Von den Wagen werden in jeder Woche 50 bis 60 Stück fertiggestellt. Auch sind größere Aufträge an Neubauten und Umbauten an Eisenbahnlokomotiven und Straßenbahnwagen zu verzeichnen. Aus der Lederindustrie kommen dagegen ungünstige Nachrichten, insbesondere aus der Offenbach a. M. ausschlaggebend Lederwaren- und Kleiderfabrikation. In der Industrie der Holz- und Schiffschiffe ist ein lebhafter Aufschwung zu bemerken. Im Baugewerbe steht der übliche Frühjahrsaufschwung ein. Die einzelnen Arbeitsmarkte weisen starke Nachfrage nach Arbeitskräften. Durch Streikbewegungen wurde hier der Arbeitsmarkt in Wiesbaden gestört, wo die in den Betongeschäften tätigen Zimmerer, Zementierer und Bauhilfsarbeiter wegen Lohnhöherungen die Arbeit einstellen. Sollte die Arbeitsstellenlage längere Zeit anhalten, so dürften einige hundert Personen davon betroffen werden. In der Laubindustrie klagen die kleineren und mittleren Unternehmer. Das Holz- und Schenkwirtschaftsgewerbe erlebte

Empfang zu nehmen. So verstand sie im Hause. Unmöglich stand sie dann in der hell erleuchteten Stube einer altlichen Dame gegenüber, deren leicht ergrautes Haar eine eigentümliche Färbung zeigte. Die Zöpfe waren mit breiten schwarzen Samtbändern durchflochten und am Hinterkopf aufgeflecht, während der vordere Teil des Kopfes von sonderbar kleinen, fraulichen Köpfchen eingerahmt war, die bei jeder Bewegung in zitternder Bewegung gerieten. Aber das schmale Gesicht zeigte einen Ausdruck von großer Herzgenügte und Freundlichkeit.

Tante Lina, mit ihrem vollen Namen Fräulein Lina Burkhart, war eine Jugendfreundin von Gretes Mutter, und als solche auch noch in späteren Jahren der vielgeprüften Frau eine treue Gefährtin. Sie lebte in sehr guten Verhältnissen, hatte Haus und Garten von den Eltern geerbt und besaß ein hübsches Vermögen, so daß sie ohne Sorgen in die Zukunft blicken konnte. Die heitere Lise war ihr erklärter Liebling. Das Kind hing auch mit schwärmerischer Liebe an dem alten Fräulein, und lächelte stets zu ihr, wenn der Vater lebend und schelnd nach Hause kam, und durch sein Schreien und Lärmen die ganze Familie in Angst und Schrecken versetzte. Die Mutter versuchte stets ihn zu beschämen und den wahren Charakter des Vaters vor den heranwachsenden Kindern zu verbergen. Die Mädchen ahnten deshalb auch lange nicht, wie tief der Vater gelitten war, denn sie wurden stets zu Tante Lina geschickt. Das alte Fräulein mußte denn so schön Geschichten zu erzählen, daß die Kinder alles andere darüber vergaßen. Diese Gespräche bei der treuen Freundin bildeten die schönsten Erinnerungen der beiden Mädchen. Stets lag ein Federkissen, ein schönes Bildchen oder Spielzeug für sie bereit, und immer wurden sie mit offenen Armen empfangen.

Später, als Grete erkannt hatte, wie schwer die Mutter unter den Brutalitäten des Vaters zu leiden hatte, blieb sie stets an der Seite der vielgeprüften, indes Lise zu ihrer geliebten Tante lief. Früher einmal, als Lise in ihrer gewohnten heftigen Art bei der alten Dame eintrat, hatte diese trauernde Augen. Das Kind war sehr erschrocken und erhielt auf sein ungestümes Fragen die Antwort:

Meine liebe, einzige Schwester hat diese Nacht. Ich blieb bei ihr und brüllte ihr die Augen zu. Mein Kesse Otto, den du ja auch schon lange kennst, ist nun ganz verwascht, und ich verpach seiner sterbenden Mutter, ihr ihn zu fügen, und über ihn zu wachen, das wäre er mein eigenes Kind. Sie schloß derüßigt die Augen zum letzten Schlußmer, denn sie wußte, daß ich mein Wort halten würde. Ich habe beschloßen, Otto ganz zu mir zu nehmen. Er soll in Zukunft bei mir wohnen, dann bin ich nicht mehr so allein.

Darauf begann ein geschäftiges Treiben in Tante Linas Haus, Möbel wurden gerückt, und ein hübsches Zimmer für Otto Sturm, den verwaisten Kesse, eingerichtet. Nach zwei Tagen holte die Tante den hochgewachsenen schlanken Jüngling in ihr freundliches Haus.

Sie waren gute Kameraden geworden, die kleine blinde Lise und Otto Sturm, der das Kind schon von seinen früheren Besuchern her kannte.

Hast jeden Tag wanderte Lise hinaus zu dem schmucken Häuschen, ein gern geliebter Gast seiner beiden Bewohner. Denn auch Otto pflegte stets nach der lieben kleinen auszufluchen, die immer wie ein Sonnenstrahl in das Zimmer flog.

So entschwand ein Jahr nach dem andern. Bei Tante Lina stand es bereits fest, daß Otto und Lise ein Paar werden sollten; wenn sie auch mit keinem Menschen über ihre Klänge gesprochen hatte, deren Bewirtung lag ja auch noch in weiter Ferne, denn Lise war noch ein halbes Kind und viel zu jung zum Heiraten.

Otto Sturm, der mit Lise und Grete vorwärts strebte, besuchte bereits die Stelle eines Sekretärs am Amtsgericht. Tante Lina war sehr stolz auf ihren Jungen Kesse, der ihre treue Liebe und Hingebung herzlich erwiderte.

An jenem Abend, da Lise nach dem Spaziergang und der Unterredung mit ihrer Schwester rief das Wohnzimmer des alten Fräuleins betrat, lagen sich Tante und Kesse beifühlig plaudernd gegenüber, wie gewöhnlich um diese Zeit. Im Ofen brannte der Herdfeuer wegen ein leichtes Holzfeuer, Tante Lina strich emsig

seinen beruflichen Saisonbeginn. Doch wurden, wie üblich, durchweg junge Leute verlangt, wodurch es schwer wurde, die ansehnlichen älteren und verheirateten Leute unterzubringen, die vielfach nur mit Ausnahmestellen vorlieb nehmen müssen, oder arbeitslos bleiben, wenn sie nicht bei zunehmendem Alter in andere Berufe überwechseln wollen. Bei den ungeliebten Arbeitern kommt natürlich die allgemeine Hebung des Arbeitsmarktes am stärksten zum Ausdruck, besonders jüngere Leute konnten auf den verschiedenen Arbeitsgebieten untergebracht werden. Nicht zum wenigsten beginnen jetzt die Landwirte ihren Bedarf an Arbeitern für den Sommer zu bedenken, wobei die Nachfrage nach jungen Leuten besonders groß ist, während ältere erst in zweiter Linie gesucht werden. Den Arbeitsnachweisern war es nicht möglich, diese Nachfrage annähernd zu decken, da ein großer Teil der sich Meldenden nicht einstellungsfähig ist, weil er den Anforderungen der Landwirtschaft in Bezug auf Kleidung usw. nicht entsprechen konnte oder weil die Landwirtschaft bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen stellt, als die Landwirtschaft gewähren wollten. Auch auf dem weiblichen Dienstbotenmarkt ist in fast allen Städten eine stetige Steigerung der Frequenz zu verzeichnen, wenn auch wohl noch einige Zeit vergehen wird, bis auch dieser Teil des Arbeitsmarktes von den öffentlichen Arbeitsnachweisern genügend beherrscht wird.

Wiesbaden. Der frühere Kommandant von Helgoland, Vizeadmiral v. D. Menning, der als erster Kommandant der neuartigen Infanterie deren Armierung durchgeführt hat, ist gestorben. v. D. Menning hatte im letzten Rang eines Generals in der Infanterie gestanden. Er machte das Infanteriepersonal dadurch sicher, daß er an der Infanterie sofort einen Betrag von 2000 Mk. in Verwahrung gab, den er ihm später allerdings nach und nach zurückzahlen ließ. Am 8. April bezahlte er durch Ausstellung eines Schecks auf eine australische Bank in London und reiste am andern Tage ab, wohl wissend, daß der Scheck bis dahin nicht geprüft werden konnte. Inzwischen wurde dann festgestellt, daß der Mann bei der Bank ein Konto nicht besitzt und der Scheck nicht ausbezahlt wird. Seine Angaben über ein weiteres Heeresziel erwiesen sich als falsch. Der Mann hatte sich in der Hauptsache in Spielereien bewegt. Auf Veranlassung der Wiesbadener Kriminalpolizei ist der Schwindler in Stuttgart verhaftet worden.

Heute vormittag gegen 8 Uhr wurde in der Nerostraße das 19 Jahre alte Schicksal des Schuhmanns Tuffel in dem Moment, als es den Straßendamm überquerte, von einem aus der benachbarten Autogarage kommenden Automobil umgefahren. Der Knabe erlitt dabei einen Schädelbruch; sein Leben ist in hohem Maße gefährdet.

Elkelt. Der in Caub auf einem Personendampfer ohne Begleitung aufgegriffene und dort aus Land geführte Junge war hier von seinem Vater, einem hiesigen Einwohner, weggenommen und war mit den einsteigenden Personen aufs Schiff gekommen. Am späten Abend konnte der Vater den kleinen Burschen in Caub wieder in Empfang nehmen.

Höchst. Wie verlautet, hört vom 1. Mai ab der Bierverkauf in den Kantinen der Stadtwerke auf. Es wird dann nur noch Milch, Tee, Limonade, Mineralwasser usw., also nur alkoholfreies Getränk, in den Arbeitspausen verabreicht. Der Milchkonsum der Arbeiter ist heute schon ein ganz erheblicher.

Frankfurt. Ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft im Laufe der Zeit Wäsche und Kleidungsstücke im Wert von 1500 Mark entwendet hatte, wurde zusammen mit seinem Verlobten, welcher der Diebstahl verdächtig ist, festgenommen.

Es steht zu erwarten, daß am Kornblumentag, der zum Festen der alten Krieger am 10. Mai veranstaltet wird, der Unterricht in familiären hiesigen Schulen ausfällt. Außerdem werden voraussichtlich am Vormittag Festgottesdienste stattfinden. Das Generalkommando stellt die beiden Militärkapellen unentgeltlich zur Verfügung, um am Nachmittag auf öffentlichen Plätzen zu spielen. Das Kommandohaus bereitet für den Vorabend eine Festveranstaltung vor.

Sonntag morgen gegen 9 Uhr hat sich in einem Hause Ecke Ginnheimer- und Häuser-Straße die 51jährige Frau des Oberauf-

sehers Bild von der Straßenbahn nebst ihrer 22jährigen Tochter und dem 12jährigen Sohne in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Die Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg. Wieder das Mord ist noch nichts genaues bekannt.

Vom Westwall. Eine neue Eisenbahnstrecke. Am 1. Mai d. Js wird im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt die 27,17 Kilometer lange vollspurige Nebenbahn Oberhels-Ballau im Westwall in Betrieb genommen. An der neuen Nebenbahn liegen folgende Stationen: Oberhels, Rittelsstall, Herrenberg, Hirschen, Argfeld, Brechenhausen, Wörrern, Riedershausen, Welschhausen, Breidenbach, Wiefenbach und Ballau. Die neue Linie bildet die Verlängerung der schon bestehenden Nebenbahn Dillenburg-Oberhels-Rittelsstall und mündet in Ballau in die Nebenbahn Gießen-Crenzthal. Mit der Eröffnung der neuen Bahn werden die langjährigen Wünsche zahlreicher Interessenten erfüllt.

Biedertopf. Im Dorf Berghausen bei Biedertopf hatte ein Bauer auf dem Acker Reispflanz und Abfälle zum Verbrennen aufgeschichtet. Als sich ein achtjähriges Mädchen in der Nähe des Feuers befand, schlug ein plötzlicher Windstoß die Flammen gegen dieses, so daß es sofort in Flammen stand und in kurzer Zeit starb.

Allelei aus der Umgegend.

Darmstadt-Truppenübungsplatz. Am Samstag morgen flog Prinz Heinrich von Preußen in 40 Minuten in einer Höhe von 100 Metern 51 Kilometer. Der Prinz startete um 7.44 Uhr auf dem Truppenübungsplatz auf einer Celermaschine, um einen Stundenflug zu machen. Auf dem Flug übten zu dieser Zeit etwa fünf Regimenter. Der Prinz hielt sich in einer Durchschnittshöhe von mindestens 150 Metern und flog 10 Runden. Die Luft war etwas dunstig und die Flugmaschine war eine ganze Zeit lang nicht zu sehen. Nach 40 Minuten 4 Sekunden brach an dem Zylinder eine Ventilsteuerung, aus welcher Ursache sich der Prinz zur Landung entschloß, die mit einem Gleitflug schlußmäßig und normal mitten unter den erzitternden Soldaten erfolgte.

Nierstein. Als Samstag nacht 300 Arbeiter sich auf ein Schiff begeben wollten, um nach Mannheim zu fahren, wo sie als Ersatz für die dort streikenden beschäftigt werden sollten, verbot ein Trupp organisierter Arbeiter aus Mannheim und Worms, die von der Ankunft der Leute Kenntnis erhalten hatten, einige derselben aus dem Schiff zu reißen, was jedoch durch die sofort eingreifende Polizei verhindert wurde.

Neueste Nachrichten.

Rom, 24. April. Der Generaldirektor der italienischen Artillerie General Castelli wurde im Gebäude des Kriegsministeriums von dem Fahrluch erschossen und erschlagen.

Danzig, 24. April. Der Kaiser wird gelegentlich seines Frühjahrsbesuches in Prädelsitz und Kabinen auch der Leibhustaren-Brigade einen Besuch abstatten und hierbei die für den Kronprinzen und sein Gefolge gemieteten Villen in Langfuhr besichtigen. Der Besuch soll noch vor Pfingsten erfolgen.

Köln, 24. April. Am Riedersheim wurden innerhalb der letzten drei Tage Tausende von Morgen Waldbestand durch Brände vernichtet. Wiederholt mußte Militär zur Unterstützung der Feuerwehr herbeigeholt werden. Die Brände waren durchweg von halbunachtsamen Burschen angelegt, die alle verhaftet wurden.

Berlin, 24. April. Zwei österreichische Erpresser wurden von der Kriminalpolizei gefaßt; ein Werkmüller und eine Frau aus Wien, die Tochter eines hier lebenden Schneidemeisters, die in Verbindung mit dem Werkmüller von ihrem eigenen Vater 10 000 Mark zu erpressen versuchte.

Leitung Guido Feidler. Verantwortlich für den redaktionsellen Teil Paul Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigenteil Julius Honke, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bleich. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Feidler in Bleich.

geben, vielleicht wäre so manches besser geworden, wenn sie energischer aufzutreten die Kraft besessen hätte.

Du hast gar nicht, was meine Mutter schon versuchte, den Vater zur Vernunft zu bringen, — immer vergebens! Was an meiner Kindheit schön war, das kam von Dir, Tante Nina! Du hast mich wenigstens zu Dir führen können, um mich vor Arbeit und Mißhandlungen zu schützen, das danke ich Dir. Du hast meine Kinderjahre hell und sonnig gestaltet. Trotz all dem Dunklen, Trostlosen, das sie einschleichen, danke ich doch noch gern an die schöne Zeit zurück.

Sie schlang in aufwallender Bewegung beide Arme um den Hals der alten Dame, und lehnte ihre frißhe Wangen an deren Schulter.

Tante Nina fuhr sich mit dem Handrücken über die feuchten Augen, dann streifte sie gerührt über das volle Blondhaar ihres Liebblings.

Es hat mir stets Freude gemacht, Dich bei mir zu sehen, lächelst sie unter Tränen, ich habe ja niemanden mehr auf der Welt als Dich und Otto, und ihr beide sollt auch bei mir bleiben, ihr sollt meine Freude im Alter werden — ich danke, ich meine — Sie brach plötzlich ab und schaute verwundert auf ihren Reffen, der so höflich aufgeprungen war, daß der Stuhl mit lautem Gepolter umfiel.

Otto lief mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Tante Nina konnte sich dieses seltsame Gebahren nicht erklären, der junge Mann sah sehr erregt aus, auf seinen Wangen brannte eine jähe Röte.

Was hast Du denn, Otto, fehlt Dir etwas? fragte sie, ihn aufmerksam betrachtend.

Nein, gab er kurz zur Antwort, ohne seine Wanderung zu unterbrechen.

Viele lächelte sich verlegt, geärgert und wußte eigentlich selbst nicht warum. Auf der Stirn des alten Fräuleins lag eine Wolke, vergeblich suchte sie ihren Unmut niederzukämpfen.

Viele reichte ihr abschiednehmend die Hand. Nun, willst Du wirklich schon fort? sagte Tante Nina bedauernd. Wächst Du nicht wenigstens eine Tasse Tee trinken?

Ich habe wirklich keine Zeit mehr, Tanten, vielleicht komme ich morgen.

Gute Nacht, Tante, gute Nacht, Otto.

Sie reichte auch ihm die Hand hin, aber er merkte es nicht, sagte leise, fast unhörbar „gute Nacht“ und setzte seine Wanderung fort.

Unterdesse war Grete längst zu Hause angelangt. Die Mutter, eine blasse, stille Frau, auf deren schmalen Gesicht das Leid tiefe Furchen gezogen hatte, empfing das Mädchen mit einem erleichterten Aussehen.

Da bist Du ja endlich, Kind! Ich habe mich geängstigt, weil Du so lange ausbleibst! Ich fürchte, Du müdestest Dich erkalten in der feuchten, nebligen Luft! Wo warst Du denn so lange?

Draußen am Nixensee, Mutter! Sei nicht böse, es tut mir leid, daß Du dich meinetwegen beunruhigt hast, ich will heute eine Stunde länger arbeiten, dann bringe ich den Zeitverlust wieder ein.

Es ist nicht wegen der Arbeit, ich meinte nur, es sei Dir etwas zugestoßen. Du hast schon so blaß aus, als Du fortgingst. Die nachfolte Blätterung bekommt Dir nicht, Margarete. Uebrigens, wo ist denn Viese wieder geblieben?

Sie wollte noch auf ein Viertelstündchen zu Tante Nina, und wird bald kommen.

Das hätte ich mir denken können, meinte die Mutter lächelnd, die Kleine kann keinen Tag vorbegehen lassen, ohne ihre geliebte Tante zu besuchen.

Lach Sie doch, Mutter, wenn es Ihr Freude macht, was hat das Kind denn weiter für Vergnügen.

Ja, ja an Dich denkst Du nicht! Viese genießt doch eigentlich viel mehr als Du. Tante Nina verabschiedet und verabschiedet sie in jeder Weise, während Du —

Ach, Mutter, ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Könnte ich Dich noch einmal ganz glücklich sehen, dann hätte ich keinen Wunsch mehr.

Anzeigen-Teil.

Gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

finden Sie bei uns zu sehr mässigen Preisen. Ueber 100 Zimmereinrichtungen mit vornehmem Geschmack zusammengestellt. Fachmännische zuverlässige Bedienung. Weltgehendste Garantie. Franko Lieferung. Katalog auf Wunsch zur Verfügung.

Hermann Krekel & Co. :: Wiesbaden

Möbel :: Innenausbau. Friedrichstrasse 39.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
1/2 U. Paket 15 Pfg.

Aachener Münster Geld-Lotterie

1 Gewinn 100 000 Mk.
1 Gewinn 40 000 Mk.
1 Gewinn 20 000 Mk.

U. S. W.

Ziehung am 22. und 23. Mai 1911

Lose à Mk. 3.—

sind zu haben in der

Königl. Lotterie-Einnahme

Biebrich, Rathausstrasse 18.

Ein Wagen,

geeignet für Bäcker, Metzger od. Milchhändler, auch als Brecht. billig an verkaufen bei Knauf, Dampb., Erbenheim.

Gierleger

(St. Oßner) Buch- und Karten-Verleger. Katalog gratis. Geschäftsverf. in Auerbach 428 (Helm. 10) **Fahren** Keinecke Hannover

an einem grauwollenen Strumpf für Otto. Sie schaute mit freundlichen Blicken der Eintretenden entgegen, und rief sichtlich erfreut: Na, da bist du ja, Wilibald, den ganzen Tag warst ich schon auf dich, wo bleibst denn du so lange?

Auch Otto streckte ihr, wie einem guten Kameraden, die Hand entgegen.

Eine schöne Freundschaft, das muß ich sagen, begann er in neuem Ton, nicht mal gratuliert hat mir das gnädige Fräulein zu meinem Geburtstag; ich denke, eine Karte wäre ich doch noch wert.

Hast du mich denn ganz vergessen?

Du bist sehr, ich habe nichts vergessen, rief Viese eifrig, indem ein helles Rot in ihre Wangen flog, ich habe meine Gratulationskarte pünktlich geschrieben, gestern Abend hat ich Grete, die Karte in den Briefkasten zu stecken, damit Du sie in aller Frühe haben solltest. Wenn Grete es vergessen hat, so ist das doch nicht meine Schuld! Grete ist in letzter Zeit so zerstreut, daß ihr eine Nachlässigkeit schon zuguntrauen ist, ich werde sie deshalb noch heute zur Rede stellen.

Es ist wirklich nichts gekommen, Viese, versicherte Otto ernsthaft, ich habe den ganzen Tag darauf gewartet.

Leider fehlte mir unterwegs die Zeit, herzukommen; aber da mit Du siehst, daß ich Deinen Geburtstag nicht vergessen habe, hier nimm das!

Sie drückte ihm rasch ein Bündchen in die Hand, das sie ihrem Tüschchen entnommen hatte. Dann lachte sie fröhlich auf, als Otto mit einem Linsen der Bewunderung eine seltsame, gebaute Börse dem Papier entnahm.

Nun ich nehme alles zurück, was ich Dir Böses nachgeredet habe, kleine Viese, lachte er vergnügt. Die Börse ist wirklich wunderbar gearbeitet, ich werde sie stets hoch in Ehren halten.

Ja, das hoffe ich auch und wünsche Dir, daß Du immer in der Lage sein mügest, sie bis oben an mit Gold zu füllen.

Jetzt lachte auch Tante Nina laut auf über den mit komischer Feiertagsart vorgebrachten Wunsch, dann forderte sie Viese freundlich auf: Aber nun, liebes Kind, lege Hut und Jacke ab und setz Dich, Du bleibst doch zum Abendessen?

Es geht leider nicht, Tanten, so gern ich möchte, heute muß ich mindestens noch ein Duzend Aussträume stiften, ich erzähle Dir ja schon, daß wir eine ganze Ausstellung übernommen haben, da heißt es tüchtig zugreifen.

Dem alten Fräulein schien es sehr leid zu tun, daß Viese so bald wieder gehen wollte.

Könntest Du nicht Deine Arbeit hierher holen, kleine?

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

Nein, Tante; Grete war vorhin gar nicht wohl, ich begleitete sie auf einem kleinen Spaziergang, sie sah so blaß aus, daß mir angst und bang wurde. Sie klagt in letzter Zeit so viel. Du weißt ja, wie ängstlich die Mutter ist, ich möchte doch bei der Hand sein, wenn Grete etwa ernstlich krank werden sollte. Ich mache mir bereits Sorgen, daß ich sie vorhin allein gehen ließ; aber ich kann nun einmal nicht bei Deinem Hause vorbeigehen, ohne auf ein Viertelstündchen hereinzukommen; überdies wollte ich doch Ottos Geburtstagsgeschenk mit einer feierlichen Ansprache überreichen.

Tante Nina sah sehr besorgt drein.

Es ist ein großes Kreuz mit der Grete, meinte sie teilnehmend, was ist denn eigentlich mit dem Mädchen? Es will mir gar nicht gefallen — immer blaß, immer matt, und schonungsbedürftig, ich glaube, Grete arbeitet zu viel.

Das sagte ich auch, aber sie hört ja nicht auf mich.

Wir tun Deine Mutter leid, sie sorgt sich recht um ihre Aelteste. Wenn nur erst der lange Winter vorbei wäre, dann könnte man eher auf Besserung hoffen.

Viese nickte still.

Und dabei sitzt Grete oft bis tief in die Nacht hinein bei der Arbeit, leider sind wir ja auf den Verdienst angewiesen, aber die Gesundheit darf doch nicht darunter leiden.

Es ist freilich traurig, daß Dein Vater nicht besser für seine Familie sorgt und daß man solche gewissenlose Menschen nicht zwingen kann ihre Pflicht zu tun. Ihr hättet ja ein ganz schönes Auskommen, wenn er ein anderer wäre. Aber leider ist daran nichts zu ändern. Deine Mutter hat den Kampf zu frühe aufge-

Extra billige Möbel-Angebote!

Das 40-jährige Renommee meiner Firma und weitgehende Garantie verbürgen die Solidität meiner Fabrikate.

Moderne Schlafzimmer

hell Nussbaum, lackiert, von 145 Mk. an
echt hell Eichen . . . von 240 Mk. an

Große Auswahl

Bessere Schlafzimmer

in hell Nussbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Rüsten,
Birken etc.

Komplette Wohn- und Speisezimmer

von 250-1000 Mk.

Komplette Küchen

von 55-250 Mk.

Nussbaum-Spiegelschränke . . . von 70 Mk. an
Nussbaum-Bücherschränke . . . von 54 Mk. an
Nussbaum-Schreibtische . . . von 32 Mk. an

Nussbaum-Büfets . . . von 120 Mk. an
Kleiderschränke, eintürig . . . von 16 Mk. an
Kleiderschränke, zweitürig . . . von 28 Mk. an
Waschtisole . . . von 18 Mk. an
Eichen-Flurtoiletten . . . von 15 Mk. an
Vertikows mit Spiegel . . . von 30 Mk. an
Sofas . . . von 36 Mk. an
Ottomanen . . . von 26 Mk. an
Plüschgarnituren . . . von 125 Mk. an

Bettstellen in Holz und Eisen, Rahmen, Matratzen und Federbetten

in eigener Werkstätte angefertigt, zu billigen Preisen.

Eine Befähigung meiner großen Ausstellungsräume in 3 Etagen ist gerne gestattet und dürfte besonders vor Anschaffung von Brautausstattungen sehr zu empfehlen sein.
Eigene Polsterwerkstätte. Telefon 3670. Gegründet 1872. Transport und Versand frei.

Ferd. Marx Nachf., Wiesbaden, 22 Kirchgasse 22
nahe der Luisenstraße. 41104

Knorr-

Hafermehl
Haferflocken
Reismehl

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig
richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Leicht verdauliche Speise für
Schüler und Kranke. D

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 kg.
Jedes Paket enthält einen Gutschein.
Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr N.-G.,
Heilbronn a. N.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugenfrisches
Antlitz u. ein rein, hart, lüden.
Teint. Alles dies erzeugt die
Stechender-Vitamincreme
u. Bergmann u. Co. Madebrul.
Preis a St. 50 S. fern. macht der
Vitamin-Cream Dada
rote u. lipide Haut in ein. Nacht
weiß und sammetweich. Tube
50 S. in der Apotheke und
Carollus-Drogerie, sowie bei
H. Schneiderhöhn, Siebrich. M

5129 Ein prima 1906

Pianino

direkt von einer renommierten
und leistungsfähigen Firma be-
zogen ist stets das beste und
billigste und gewährt fester
Garantie. Man verlange Preis-
liste mit Lieferungsbedingungen
und Referenzen von der 4390a
Piano-Fabrik
W. Müller, Mainz,
Geogr. 1843. Münsterstr. 3.

500 Erfinder-Aufgaben

30 Stg. Patentschriften, Er-
findung u. Verwertung. 770
4000a] W. Martens, Götting.
4758] Göttingerstraße 1.

SINGER

„66“

die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER

Nähmaschinen
sind durch unsere
sämtlichen Läden
zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

4100a

Wiesbaden, Langgasse 1.

MAGGI'S
Bouillon-Würfel
die besten!

1 Würfel für 1/4 Liter feinsten Bouillon

Der Name MAGGI bürgt für
stets vorzügliche Qualität.



Sunlicht Seife

wird aus streng geprüftem, edelstem Rohmaterial hergestellt!
Ihre Qualität ist daher immer zuverlässig die beste! Da sie für alle
Zwecke, wo es sich um einwandfreie Reinlichkeit handelt, geeignet ist,
verwenden nur diese Seife Millionen Hausfrauen jeden Standes!



Betten, Schlafzimmer und Matratzen

kauft man am besten und billigsten in der

Wiesbadener Betten-Fabrik Wiesbaden,

Mauergasse 8 und 15

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle.



Nur solideste
und beste
Ausführung.
Langjährige
Garantie.

Schlafzimmer

bestehend aus Schrank, 2 Betten, Waschkommode mit Marmorplatte und
Societstisch, 2 Nachttische mit Marmorplatte, Wanduhrholier.
Schlafzimmer lackiert. 160, 180, 200, 220 cm. Schlafzimmer
poliert, in Eichen, Nussbaum, Mahagoni und Kirschbaum 270, 290, 290,
300, 328, 330, 350, 370, 400 etc.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. — Ständiges Lager von ca. 250 Betten. — Daunensteppdecken, Wollsteppdecken.

Lieferant von Vereinen
Gebörden und
Anstalten.

Komplette Holzbetten 28, 30, 35, 50, 70, 90, 100 u. höher
Holzbettstellen 16, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 27 etc.
Eisenbettstellen 7, 9, 12, 14, 16, 18, 22, 24, 26, 30,
bis zu den feinsten Metallbetten.
Kinderbetten 8, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 etc.

Seegrasmattchen 7, 50, 8, 9, 10, 12, 16, 18, 20.
Wollmattchen 16, 20, 25, 28, 30.
Kappmattchen 32, 35, 40, 42, 44 etc.
Daar- und Nussbaummattchen 40, 50, 60, 80.
Eisenrahmen und Patentrahmen 16, 18, 20, 21, 25.

Nur solideste, beste Qualitäten, Matratzen und Sprungrahmen sind eigene Fabrikation und das Beste, was geliefert wird.

Bettfedern • Daunen • Federbetten • Barchent • Federleinen in größter Auswahl,
zu billigsten Preisen.